

	Abstracts	Raum
Forum 9 Samstag, 13h00-14h30	Soziale Innovationen sozialwissenschaftlich begleiten Moderation: Hans-Werner Franz , BDS Vorstand/European School of Social Innovation Dortmund	101
9.1	Transformation zu einer nachhaltigen Mobilität – Erkenntnisse aus dem Projekt „Mobiles Baden-Württemberg“ Georg Sunderer , Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt a. M. Abstract Der Verkehrssektor ist ein Bereich, der aktuell durch verschiedene soziale Innovationen geprägt ist (Carsharing, Nutzung von Mobilitätsapps, geringere Autofixierung bei den Jüngeren). Darüber hinaus sind weitere Innovationen im Gange, die in Zukunft eine dominante Rolle einnehmen könnten (Elektromobilität, autonomes Fahren). Zugleich besteht im Mobilitätsbereich eine starke Notwendigkeit für Innovationsprozesse in Richtung Nachhaltigkeit. Denn während in anderen Feldern die CO ₂ -Emissionen rückläufig sind, ist dies im Verkehrssektor nicht der Fall. Für eine nachhaltige Transformation des Verkehrssektors stellen die genannten Innovationen vielversprechende Entwicklungen dar. Welche Nachhaltigkeitseffekte mit ihnen einhergehen könnten und welche begleitenden Maßnahmen hierfür notwendig sind, ist bislang allerdings zu wenig klar. Ein interessanter methodischer Rahmen für die Auseinandersetzung mit diesen Fragen ist die Betrachtung von Szenarien, wie sie im Projekt „Mobiles Baden-Württemberg“ erfolgte. Ziel dieses Projektes war es, mögliche Transformationspfade für das Bundesland Baden-Württemberg hin zu einer nachhaltigen Mobilität zu identifizieren und in drei Szenarien zu beschreiben. Dabei wurden die oben angesprochenen Innovationen (teilweise in unterschiedlicher Ausprägung) berücksichtigt. Anschließend wurde geprüft, welchen Beitrag die Szenarien zur Erreichung der wichtigsten Nachhaltigkeitsziele leisten. In diesem Vortrag werden die Szenariomethode und zentrale Ergebnisse aus dem Projekt Mobiles Baden-Württemberg vorgestellt. Insgesamt soll damit ein Beitrag zu der Frage geleistet werden, wie ein nachhaltiger Transformationsprozess im Mobilitätsbereich erfolgen kann.	101
9.2	Social Startup Days – Social Entrepreneurship als Weg zur Entstehung Sozialer Innovationen im Strukturwandel? Chantal Ebelsheiser und Michael Kriegel , Social Start-up Days, Dortmund Abstract Wie wird das Entstehen sozialer durch Faktoren eines entsprechenden Ökosystems, das eine unternehmerische und eigenverantwortliche Handlungsweise voraussetzt, begünstigt? Kann der Strukturwandel des Ruhrgebiets nach dem Ende eines langjährigen industriellen Wachstumsgeschäfts als Window of Opportunity gesehen werden, um Strukturen bewusst anders zu gestalten und dadurch zum Nukleus einer sozialen und nachhaltigen Transformation zu werden? Anhand von Beispielen der Adaption von Konzepten aus wirtschaftlich erfolgreichen Regionen und von neuen Formaten wie im Fallbeispiel der Dortmunder Social StartUp	101

	Abstracts	Raum
	<p>Days wird beleuchtet, ob und wie ein bewusster Gestaltungsprozess zur Bildung eines Ökosystems beitragen kann, in dem soziale Innovationen entstehen. Wie können Multiplikatoren der Region, die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft durch entsprechende Maßnahmen den sozialen Mehrwert in der eigenen Region fördern? Welche Rolle hat Social Entrepreneurship dabei als reiner Mechanismus oder als Teil einer Transformation gesellschaftlicher Strukturen?</p>	
9.3	<p>Fachkräftemangel im Handwerk. Sozialwissenschaft als Infiltration und Arrangement Peter Biniok, Innung Sanitär Heizung Klempner Klima, Berlin</p> <p>Abstract Das Handwerk im Allgemeinen und die Branche Sanitär- Heizungs- und Klimatechnik (SHK) in Berlin im Speziellen sehen sich mit einem zunehmenden Fachkräftemangel konfrontiert. Die Innung SHK Berlin hat daher ein Modellprojekt initiiert, in dem ein Soziologe an der Konzeption von Maßnahmen gegen Ausbildungsabbrüche im Gewerk mitarbeitet und insbesondere bei der Bearbeitung empirisch-analytischer Fragestellungen unterstützt. Anders als bei einer evaluativen Begleitung von Praxisprojekten in Form von Teilprojekten oder durch externe Wissenschaftler wird der Sozialwissenschaftler selbst zum gestalterischen Akteur im Transformationsprozess. Die empirische Arbeit ist dabei selbst als variables Hilfsmittel zu verstehen: Sie ist gleichzeitig diskursives Begründungskriterium nach außen gegenüber Sozialpolitik sowie praxisbezogenes Veränderungsmoment nach innen gegenüber Mitarbeitern. So gelingt es erstens, die Anwesenheit des Soziologen als erklärungsbedürftigen Ermittler, der „Misserfolge aufdeckt“, zu legitimieren (Infiltration). Zweitens wird der Soziologe zum Stifter von Dynamik, die das Projektteam initiiert und trägt (Arrangement). Den Erfolg der Arbeit begünstigt die grundsätzliche Offenheit des Feldes. Erschwerend wirken das Verständnis von wissenschaftlicher Praxis und die indigenen Restriktionen bzgl. Innovationen. Erforderliche Kompetenzen des Soziologen reichen von routiniertem Grenzgängertum über Ritualadaption bis hin zu Down-Phrasing.</p>	101
Forum 10 Samstag, 13h00-14h30	<p>Identität und Vision: Perspektiven kommunaler Entwicklung Moderation: Martina Wegner, Hochschule München</p>	127
	<p>Kommunen müssen auf aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Anforderungen reagieren und sind daher in einem permanenten Veränderungsprozess begriffen. Sie stehen vor der Herausforderung, Ihren BürgerInnen ein gelingendes Leben zu ermöglichen, und stehen gleichzeitig im Attraktivitätswettbewerb mit anderen Regionen und Kommunen. Vor diesem Hintergrund stellen sich Fragen nach der Strahlkraft von Kommunen, nach ihrer Identität im Heute und ihrer Vision für das Morgen: Wie</p>	

	Abstracts	Raum
	<p>kann diese entdeckt oder neu geschaffen werden? Welche Wechselwirkungen gibt es zwischen der Identität der Kommune und dem Wunsch und der Möglichkeit der BürgerInnen, sich mit ihrem Lebensraum zu identifizieren?</p> <p>In diesem Forum werden konzeptionelle Ansätze und praktische Verfahren vorgestellt, mit denen (Gebiets-) Körperschaften zukunftsfähige Entwicklungen anstoßen und steuern.</p>	
10.1	<p>Identität aus philosophischer Sicht Martina Wegner, Hochschule München</p> <p>Abstract Eine phänomenologische Spurensuche, die der Frage nachgeht, ob Kommunen an sich eine Identität haben oder ihnen diese ausschließlich von BürgerInnen zugeschrieben wird. Welche Identitätsbegriffe können hier greifen? Wie kann man sie für die Kommunalentwicklung fruchtbar machen?</p>	127
10.2	<p>Stadtentwicklung oder die Suche nach spezifischer Identität Annegret Michler, Hochschule München</p> <p>Abstract Kommunale Entwicklung wird im Schwerpunkt von der Sicherung ökonomischer Tragfähigkeit geprägt, ohne die Herausarbeitung ihrer spezifischen Identität oder dem Ansatz von Lebensqualität ihrer Bürger einzubeziehen. Vor allem abseits der attraktivsten urbanen oder freizeitorientierten Hotspots ringen Kommunen um Aufmerksamkeit und befinden sich untereinander teilweise im harten Wettbewerb. An welchem Rollen- und Zukunftsverständnis kann sich kommunale Entwicklung orientieren, wie werden dabei die unterschiedlichen Stakeholder eingebunden und welche tatsächlichen Wirkungen entfalten Leitbilder dabei in der Praxis?</p>	127
10.3	<p>Organisationsentwicklung durch Leitbilder Peter Dürr, Hochschule München</p> <p>Abstract Zahlreiche Organisationen müssen sich aufgrund globalen Wettbewerbs und zunehmender digitaler Durchdringung neu finden oder erfinden und befinden sich somit auf der Suche nach einem neuen Gleichgewicht zwischen gewachsenen Prägungen und erahnten Opportunitäten. Wie können in der Organisation Identitäten und Visionen freigelegt werden und welche Lehren lassen sich daraus für Veränderungsprozesse in Kommunen ableiten? Methodenansatz und Lessons learned aus der Praxis von Leitbildprozessen.</p>	127
Forum 11 Samstag, 13h00-14h30	<p>Kunst Transformation Moderation: Claudia Obermeier, BDS Vorstand/ Christian-Albrechts-Universität zu Kiel</p>	106

	Abstracts	Raum
11.1	<p>Wenn Systeme unter sich bleiben - Transformationshemmnisse am Beispiel des Kunstsystems Linda Dürkop-Henseling, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Sozialwissenschaften</p> <p>Abstract Vor dem Hintergrund der funktionalen Differenzierung zeigt der geplante Vortrag am Beispiel des Kunstsystems die Herausforderungen, die sich bzgl. Transformationsbestrebungen ergeben. Die Ausdifferenzierung der Gesellschaft in Funktionssysteme hat weitreichende Folgen für das Funktionieren von Gesellschaft. Sinnsuche etwa wird als dem Religionssystem zugehörig kategorisiert und scheinbar nur dort adäquat verhandelt. Das Funktionssystem Kunst scheint für alles zuständig zu sein, was mit Aspekten im Bereich des Ästhetischen zu tun hat – die bloße Betrachtung eines Werkes als etwas Schönes, Merkwürdiges, Reflektives o.ä. scheint kaum mehr möglich. Dem politischen System wird die Lösung globaler Probleme zugetraut, wobei die binäre Codierung Macht/keine Macht oftmals übersehen wird. Entscheidungen und Kommunikationen müssen dabei immer mit entsprechenden Anschlussmöglichkeiten erfolgen: So erfolgt Rechtsprechung heute im Anschluss an das Funktionssystem der Rechtswissenschaften (damit jedoch nicht zwingend im Anschluss etwa an Gerechtigkeit), Produktoptimierungen im Anschluss an das Wirtschaftssystem (damit jedoch nicht zwingend etwa an Aspekte des Umweltschutzes). Transformationsbestrebungen hin zu nachhaltigem Leben stehen dabei vor großen Herausforderungen, betreffen diese doch nicht selten gleich mehrere Funktionssysteme bzw. deren Logiken. In dem Vortrag werden diese Herausforderungen am Beispiel des Kunstsystems dargelegt: Insbesondere Künstler*innen wird zugesprochen, für die Themen der Kreativität, Innovation und Reflexion in einer Gesellschaft – und damit eben den Themen der sozialen Innovation sowie der Transformation - besonders relevant zu sein. Nachhaltigkeit im Kunstsystem betrifft dann bspw. das Thema der langfristigen finanziellen Absicherung der Kunstschaffenden zur optimalen Entfaltung eben ihrer kreativen, innovativen und zur Reflexion anregenden Potentiale. Konkret erfolgt die Darlegung anhand folgender Schritte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Darlegung des Ist-Zustandes des Kunstsystems (Zahlen, strukturelle Merkmale) 2. Transformationsanforderungen bzw. Hemmnisse bzgl. nachhaltigen Lebens und Wirtschaftens innerhalb des Kunstsystems im a) Produktionszusammenhang und b) Distributions- und Aneignungszusammenhang <p>Abschließend werden Potentiale nachhaltigen Lebens und Wirtschaftens bei Transformationen innerhalb des Kunstsystems erläutert.</p>	106
11.2	<p>Die Kunst der sozialen Transformation Kerstin Guhlemann, Christine Best, TU Dortmund Sozialforschungsstelle</p> <p>Abstract Eine der zentralen aktuellen Herausforderungen ist die (Aus)Bildung und Integration von Menschen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt, die aufgrund</p>	106

	Abstracts	Raum
	<p>ungleicher biografischer Chancen benachteiligt sind. Dazu sind neuartige Ansätze und Formen der Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren notwendig. Ein sozial innovativer Ansatz, der dazu einen Beitrag leisten will, ist der der sozialen Kunst, in dem Hierarchien in den kreativen Schaffens- und den Rezeptionsprozessen aufgelöst werden und Kunst zu einem integrativen Kooperationsprozess wird, der auf vielfältige Weise Raum zum Erfolgserleben, gemeinsamer Verständigung und persönlicher Entwicklung schafft und zum Empowerment der benachteiligten Gruppen beiträgt. Auf dieser Basis haben sich in Deutschland bereits – weitgehend unbeachtet von den Sozialwissenschaften – Formen der Kombination aus Theaterarbeit und sozialer Arbeit durchgesetzt, die traditionellen Methoden der Integration benachteiligter Menschen in Arbeitsmarkt und Gesellschaft im Ergebnis stark überlegen sind. Die Übertragung dieses Ansatzes auf andere europäische Länder wird im EU-Projekt JobAct Europe mit sozialwissenschaftlicher Begleitung verfolgt. Im geplanten Vortrag werden Ergebnisse aus diesem Projekt vorgestellt, die Antworten auf die Fragen geben können, wie die transnationale Diffusion sozialer Innovationen, unterstützt durch die Sozialwissenschaft, dazu beitragen kann, Lösungen für transnationale Probleme länderübergreifend zu verankern.</p>	
11.3	<p>Die Curricula der Soziologie an den deutschen Universitäten und Hochschulen im Blickpunkt eines „Managements Sozialer Innovation – Skizze einer wissenschaftstheoretischen Analyse Andreas Roß, Augsburg</p> <p>Abstract Der Beitrag erörtert auf der Grundlage einer knapp skizzierten Wissenschaftstheorie das Verhältnis der Verwaltung und Soziologie in Universitäten und Hochschulen bezüglich eines fehlenden Berufsprofils von SoziologInnen. Dass genau betrachtet „Berufsfähigkeit“ und „Schlüsselqualifikationen“, Substitute einer fachlichen Qualifikation, keine qualifizierten Merkmale von Berufen sind, sollte auf breiten Konsens stoßen. Demgemäß vermag auch eine möglicherweise zyklische Herstellung neuer Sachthemenbezüge in der Soziologie nicht die Suche nach einem Berufsprofil, das bspw. mit der Profession des Arztes, des Naturwissenschaftlers und Ingenieurs oder Juristen vergleichbar ist, zu ersetzen. Der Beitrag bemüht sich deshalb in einem neuen Versuch um eine inhaltliche und methodische Etablierung dieses Diskurses. Der Theorie der Soziologie wird hierbei besondere Bedeutung beigemessen, und es dürfte naheliegend sein, eine Lösung für das fehlende Berufsprofil in der Frage „Was ist Soziologie?“ bzw. „Was ist ein sozialer Tatbestand?“ und den Folgerungen einer Antwort zu suchen. Theorie und Methode werden schematisch im Wissenschaftsbetrieb benutzt, sog. diagnostische Instrumente in Organisationen. Der Vortrag gibt eine Idee zur Etablierung der Soziologie in Organisationen wider. Dafür werden Begriffe wie Soziale Innovation in die Argumentation der Erörterung eingeordnet und gleichsam schließlich auch das Verhältnis von Sozialer Innovation in der Soziologie und der Verwaltung der Universität respektive eines Managements Sozialer Innovationen begrifflich bestimmt. Die essayistische anstelle einer formalen Darstellung könnte Chancen für eine die Sache angemessen behandelnde Diskussion eröffnen.</p>	106

	Abstracts	Raum
Forum 12 Samstag, 13h00-14h30	Kompetenz als Ziel sozialer Innovation Moderation: Antonius Schröder , Senatssprecher BDS, TU Dortmund Sozialforschungsstelle	102
12.1	Sozialinnovationen in Berufsbildung in Deutschland und der Schweiz: Aufbau, Grundlagen und Methoden Karina Maldonado-Mariscal , ETH Zürich, Institut für Konjunkturforschung Abstract Soziale Innovationen im Bildungswesen erzeugen neue Regeln, neue Praktiken, neue Methoden und insbesondere neue soziale Beziehungen zwischen unterschiedlichen Akteuren. In der Berufsbildung verbinden sich Bildungssystem und Arbeitsmarkt durch Innovationen. Eine allgemeine Bildungsreform führt in der Regel zu mehreren Innovationen. Diese Innovationen können in neuen Institutionen, neuen Methoden oder neuen Schulmodellen Gestalt annehmen (Nenninger & Summermatter, 2001). Wenn eine dieser Innovationen akzeptiert wird, führt dies zu einer Phase der Institutionalisierung. In dieser Phase verschwindet die Innovation, jedoch bleiben die Institutionen bestehen. Dieser Prozess kann zu einem sozialen Wandel führen, was bedeutet, dass Reform, Innovation und Institutionalisierung Möglichkeiten eröffnen, ein System langfristig zu verändern (Maldonado-Mariscal, 2017). Dieses Forschungsprojekt beschäftigt sich mit den Fragen: Worin besteht die Relevanz von Innovation in der Berufsbildung? Wie können wir die Innovationen in Berufsbildung erkennen und messen? Inwiefern sind die Bildungsreformen und Innovationen verbunden? Welche gesellschaftlichen Innovationen haben das Potenzial, das Bildungssystem zu verändern? Hier werden diese Fragen anhand von Beispielen untersucht, die seit 20 Jahre laufen und wirksam sind, weil anhand von Projekten dieser Dauer der Zusammenhang von Reformen und Institutionen in Bildungssystem und Arbeitsmarkt aufgezeigt werden kann.	102
12.2	Ausbildung zur digitalen Teilhabe. Eine explorative Untersuchung der Hochschullehre zur digitalen Teilhabe in sozialen und pädagogischen Studienfächern Bastian Pelka, Ann Christin Schulz , TU Dortmund Sozialforschungsstelle Abstract Vom gesellschaftlichen Transformationsprozess zur „digitalen Gesellschaft“ profitieren nicht alle Menschen gleichermaßen. Insbesondere „marginalisierte“ Personen sehen sich auch in digitalen Lebenswelten ausgeschlossen – es droht eine Übertragung bestehender Marginalisierungen in die digitale Lebenswirklichkeit. Unsere Untersuchung geht von der These aus: Unterstützung von Teilhabe an Transformationsprozessen erfordert qualifiziertes sozialpädagogisches Personal. Doch ist dieses ausreichend qualifiziert, digitale Kompetenzen an benachteiligte Menschen zu vermitteln?	102

	Abstracts	Raum
	Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden in einer explorativen Studie die Vorlesungsverzeichnisse (WiSe 2016/17) aller Hochschulen in Deutschland mit sozialen und pädagogischen Studiengängen (183) untersucht. Einbezogen wurden 19.220 Lehrveranstaltungen von 796 sozialen und pädagogischen Studienfächern. Erste Auswertungen zeigen, dass Medienkompetenz in nur 1,98 Prozent aller Lehrveranstaltungen explizit thematisiert wird und dies eher in theoretischen (Vorlesungen) als in praktischen Formaten (Seminare). Rechnerisch nahmen von 204.031 Student_innen 4.121 an Medienkompetenz vermittelnden Veranstaltungen teil. Der Vortrag geht dem status quo und Verbesserungspotenzialen zur Lehre zur digitalen Teilhabe in den Sozialwissenschaften nach.	
12.3	<p>Evaluation einer Intervention zur Erweiterung digitaler Kompetenzen. Die „Get Online Week“ Dortmund als Teil einer europaweiten Kampagne Bastian Pelka, Studierende, TU Dortmund</p> <p>Abstract Im Zuge der Digitalisierung findet eine Verlagerung vieler Lebenswelten in digitale Medien statt. Bestimmte Personengruppen profitieren davon jedoch weniger als andere. Hier setzt seit 2010 die europaweite Kampagne „Get Online Week“ an. Studierende der Rehabilitationspädagogik der TU Dortmund beteiligen sich im März 2019 zum fünften Mal in Folge an dieser Kampagne und bieten rund 40 kostenlose Kurse zu digitalen Themen für benachteiligte Menschen an. Ziel ist es, die Gesellschaft für digitale Exklusion zu sensibilisieren und Medienkompetenz sowohl an Zielgruppen als auch an Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens zu vermitteln. Die anschließende Evaluation überprüft Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Interventionen (Befragung der Teilnehmenden und Leitfadengestützte Interviews in Einrichtungen). Der Beitrag stellt die Evaluationsergebnisse vor.</p>	102